

Italianità ist hierzulande noch immer eine anerkannte Qualität im Metier des Städtebaus, auch wenn die Piazzette, die die Planer in den achtziger Jahren immer irgendwo unterzubringen wussten, lange passate sind. Schade eigentlich, die Entwurfsdarstellungen waren seinerzeit ein Fest fürs Auge. Heute hingegen? Liefert selbst ein Hans Kollhoff nur noch zeichnerische Magerkost, denke ich, die Visualisierungen seines überarbeiteten Masterplans für Berlins Alexanderplatz vor Augen, während draußen vor dem Redaktionsfenster trüb der Regen über den Olivier Parkplatz treibt. Kein Piazza-Gefühl, nirgends. Und dann auch noch die Schlagzeilen, Clausnitz, Bautzen, Brexit, Trump, es ist zum Davonlaufen.

Doch manchmal braucht es gar keine Flugreise, um der Tristezza zu entkommen. Szenenwechsel: Der Blick aus dem Schaufenster schweift über eine verkehrsberuhigte Nachkriegsstadtdlandschaft. Hin und wieder schaukelt ein Bus vorbei, jenseits der Warthäuschen dehnt sich Brachland, wo vor ein paar Jahren noch der Hertie stand. Eigentlich genauso wenig italienisches Flair wie in der Hauptstadt. Auch das Licht schlägt ähnlich aufs Gemüt, und eine Fahrt über die Alpen und weiter, sagen wir: bis nach Bari, nähme von hier ähnlich viel Zeit in Anspruch wie von Berlin – und doch ist der deutsche Winter im Nu vergessen. Die Orecchiette sind auf den Punkt gekocht, die Salsiccia in der Sauce passt schärfemäßig haargenau, der Tiramisù hinterdrein erweckt auf der Zunge sofort die Erinnerung an den im Herbst in Kampagnen gegessenen, und am Nachbartisch lässt sich – ich bin der letzte Gast zum Ende des heutigen Mittagsbetriebs in der Trattoria Mediterranea – nun auch noch die sechsköpfige Inhaberkonferenz nieder und bespricht so temperamentvoll wie ausführlich die Menüfolge fürs bevorstehende Wochenende.

Fünfundzwanzig Minuten währte der Ausflug in die Lebensfreude, bis der nächste ICE zurück nach Berlin rauschte. Das Glück über einen Fall von gelungener Einwanderung und ihre leistenden Hände leuchtet noch in mir nach: Wolfsburg!

Dem deutschen Winter entronnen

Ulrich Brinkmann

wünscht sich von Bürgern und Politikern mehr Augen für die Chancen von Immigration



Vom hauseigenen Archiv in die Ausstellung: etwa 500 Modelle öffentlicher Wettbewerbe seit 1991
Foto: ©The Dialogic City

Mögliche Vorstellung eines anderen Berlin

Ein Buch und eine Ausstellung denken Gegensätzliches zusammen

Text Elmar Kuhlmann

Zum zweiten Mal kooperierte im Herbst 2015 die Berlinische Galerie mit der Deutschen Bank KunstHalle, dem KW Institute for Contemporary Art und der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin. Das vom Senat angestoßene Förderprojekt startete die Berliner Art Week mit vier zeitgleichen Eröffnungen unter dem gemeinsamen Titel STADT/BILD – Image of a City. Man wolle sich „dem Themenkomplex ‚Stadt‘ aus verschiedenen Blickwinkeln“ nähern, so die Initiatoren, indem etwa „bauliche Entwicklungen sowie soziale, ästhetische und kulturelle Aspekte untersucht ... die Grenzen zwischen Öffentlichem und Privatem sowie Stadtraum ausgelotet, Fragen der Partizipation und Gemeinschaft thematisiert“ würden.

Noch bis zum 21. März ist der Teilbeitrag der Berlinischen Galerie „The Dialogic City“ zu sehen. Zumindest das, was davon übrig ist. Da in dieser Installation offenbar Ausstellung und Katalog die Rollen getauscht haben, ist der Katalog das „zentrale Exponat“, klärt der Einführungstext auf.

Gemeint ist die titelstiftende Publikation „The Dialogic City – Berlin wird Berlin“. Sie wurde zur Eröffnung in einigen tausend Druckexemplaren an einer Längswand der korridorartigen Ausstellungshalle aufgestapelt, um sogleich als Gratis-katalog dem Publikum zur Mitnahme empfohlen zu werden. Mit vollem Erfolg. Kein einziges Exemplar davon ist mehr vor Ort. Was allerdings die Frage hinterlässt, warum die derart geplünderte Ausstellung überhaupt noch zugänglich ist.

Verblieben sind etwa 500 seit dem Jahr 1991 archivierte Modelle öffentlicher Wettbewerbe nebst dazugehörigen Aktenordnern der Architektursammlung des im Haus beheimateten Landesmuseums für Architektur. Originalverpackt, mit Wettbewerbsnummern und handschriftlichen Verwaltungsnotizen versehen und in eine trostlos lange Regalwand einsortiert. Einige wenige der weitgehend vergessenen Arbeiten finden sich am Kopfende des Raumes ausgepackt auf einem Arbeitstisch, zwischen Geräten zu deren

Digitalisierung, womit zu Ausstellungsbeginn unter den Augen der Besucher eifrig begonnen wurde. Komplettiert wird die Szene durch zwei Monitore, die Filmbeiträge von Heinz Emigholz (Berlin Geschichten, 1986–2012) und Christian von Borries (Berlin Berlin, 2010–2015) zeigen.

Anhand der Modelle ließe sich „zum einen ein alternatives Berlin imaginieren, das sich anhand der Wettbewerbsbeiträge rekonstruieren lässt; zum anderen zeigen sie eine Ideengeschichte, die auch in unrealisierter Form weiterhin besteht und als Inspiration für heutige Stadtdebatten genutzt werden kann“, ermutigen die Ausstellungsausrichter den um Orientierung bemühten Betrachter.

Der zieht sicherheitshalber weitere Online-Medien zurate. Auf der ausstellungsbegleitenden Homepage ist zu erfahren, dass Dialogic City ein gemeinsames Unternehmen von Arno Brandhuber, Florian Hertweck und Thomas Mayfried mit Studierenden des Masterstudiengangs Architektur und Stadtforschung der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg ist. Spiritus Rector dürfte Brandhuber als Inhaber des dortigen Lehrstuhls sein, dessen Online-Exposé den Projektansatz pointiert: „Dialogische Stadt denkt zwei oder mehrere gegensätzliche Vorstellungen als Modell zusammen, ohne dass die einzelne Vorstellung an Qualität verliert. Die Mischung muss ausgehalten werden“. In einem Interview danach befragt, was dies konkret bedeute, exemplifiziert Brandhuber im Rückgriff auf seine vieldiskutierte Bikini-Studie für das Tempelhofer Feld: Es gehe angesichts neuer Herausforderungen und geänderter Lebenswirklichkeiten in der Stadtentwicklung nicht länger um ein „entweder“ (Bebauung des Areals) „oder“ (Schutz der Freifläche), sondern um ein „und und“. Daran verfängt die ‚dialogische‘ Idee, etwas dann lassen zu können, wenn ein anderes getan wird. Entscheidungen tragen bitte ihre Konsequenzen.

Architekt Brandhuber ist seit 2006 in Berlin ansässig. Hier habe er nach eigenem Bekunden die Arbeitsweise, „mit dem Bestehenden eine neue Geschichte zu erzählen“, entdeckt, wofür etwa sein Konzept zur Transformation von Werner Düttmanns Kirche St. Agnes (Bauwelt 19. 2015) als Beleg dienen mag. Mit der Ausstellung will er dazu beitragen, ein neues „Stadt-narrativ“ zu entwickeln; mit der gewichtigen Publikation zur Dialogic City liegen hierfür nun die theoretischen Bezüge offen.

The Dialogic City – Berlin wird Berlin

Berlinische Galerie, Alte Jakobstraße 124–128, 10969 Berlin
www.berlinischegalerie.de

Bis 21. März

Wer Wo Was Wann

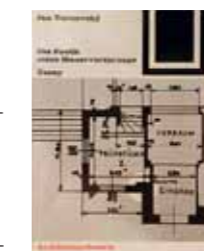
Zeitzeugen – Abreißen oder Weiterbauen? Dieser Fragestellung widmet sich das 34. BDA Wechselgespräch am 7. März im Wechselraum in Stuttgart. Diskutiert wird mit Experten über die Bedeutung von Gebäuden aus unterschiedlichen Jahrzehnten für unsere Gesellschaft. Welche Gründe gibt es, einen gebauten „Zeitzeugen“ abzureißen, an ihm weiter zu bauen, ihn umzuwandeln oder wieder herzurichten. www.wechselraum.de

Civil 4.0 – Geflüchtete und digitale Selbstorganisation. Vom 3. bis 5. März findet im Rahmen von „100 Jahre Gegenwart“ im Haus der Kulturen der Welt in Berlin der dreitägige Kongress statt. Smartphones und Social Media sind für Geflüchtete im Alltag essentiell. Auch für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe sind digitale Instrumente von zentraler Bedeutung. Projekte wie die Plattform arriving-in-berlin.de zeigen, wie wichtig das Netz für die Selbstorganisation von Geflüchteten ist. Aktivisten, Entwickler, Theoretiker, Künstler und Geflüchtete stellen bestehende Projekte vor. Im Anschluss soll über die Potenziale der unterschiedlichen Projekte diskutiert werden. Anmeldung unter www.hkw.de



CAFx Das dänische Architektur-Festival findet vom 10. bis zum 20. März in Kopenhagen, Århus und Ålborg mit mehr als 100 Veranstaltungen statt. Präsentiert werden

Themen rund um Architektur und Design (Foto: Odyssey von Michael Søren Madsen) in Filmen, Ausstellungen, Seminaren und Workshops. Auch im Programm sind geführte Fahrradtouren durch die Städte. Weitere Infos zu den diesjährigen Themenschwerpunkten unter www.copenhagenarchitecturefestival.com



Ex Libris In der Veranstaltungsreihe stellen Architekturtheoretiker und Architekten ein von ihnen ausgewähltes Buch aus der Bibliothek des Ungers Archiv vor. Am 6. März präsentieren im UAA, Belvederestraße 60 in Köln Wolf Tegethoff das Buch „Mies van der Rohe“ von Philip C. Johnson und Matthias Sauerbruch „Die Poetik eines Mauervorsprungs“ von Jan Turnovsky (Foto). www.ungersarchiv.de

Design als Instrument der Politik. Das Vitra Design Museum in Weil am Rhein zeigt bis zum 29. Mai in der Ausstellung „Objection! Protest by Design“ am Beispiel der Studentenproteste in Hongkong von 2014, dass Design nicht nur der Produktgestaltung dient, sondern auch politische Themen transportieren kann. www.designmuseum.de



Null-Emissions-Gebäude Dieser Thematik widmet sich die erste Alpenkonferenz am 16. und 17. März in Garmisch Partenkirchen. Die Veranstaltung der TU München richtet sich an Planer, Architekten, Ingenieure, Bauherren und Investoren, die mit geladenen Experten Strategien und Lösungsansätze für die Umsetzung einer Niedrigenergie-Baukultur entwickeln. Vorgestellt wird unter anderem die Olpererhütte Ginzling von Hermann Kaufmann (Foto: Architekturbüro Hermann Kaufmann). www.events.tum.de

Eröffnung Das Architekturbüro AllesWirdGut ist neben seinem Hauptstandort in Wien nun auch in der Sonnenstraße 23 in München zu finden. www.alleswirdgut.cc

Ihre Idee. Ihr Stein. Ihr Gebäude. Ein Ausdruck für die neuen Gestaltungsspielräume in der Klinkerarchitektur. Mit einer Unterstützung durch Röben, mit der Sie in jeder Phase der Umsetzung Ihr Material perfekt beherrschen.

Sie haben die Idee. Wir den Stein dazu.

Sprechen Sie mit uns.
Telefon: (0 44 52) 88-123
info@brick-design.com
www.brick-design.com

Röben
TONBAUSTOFFE

BRICK IT!

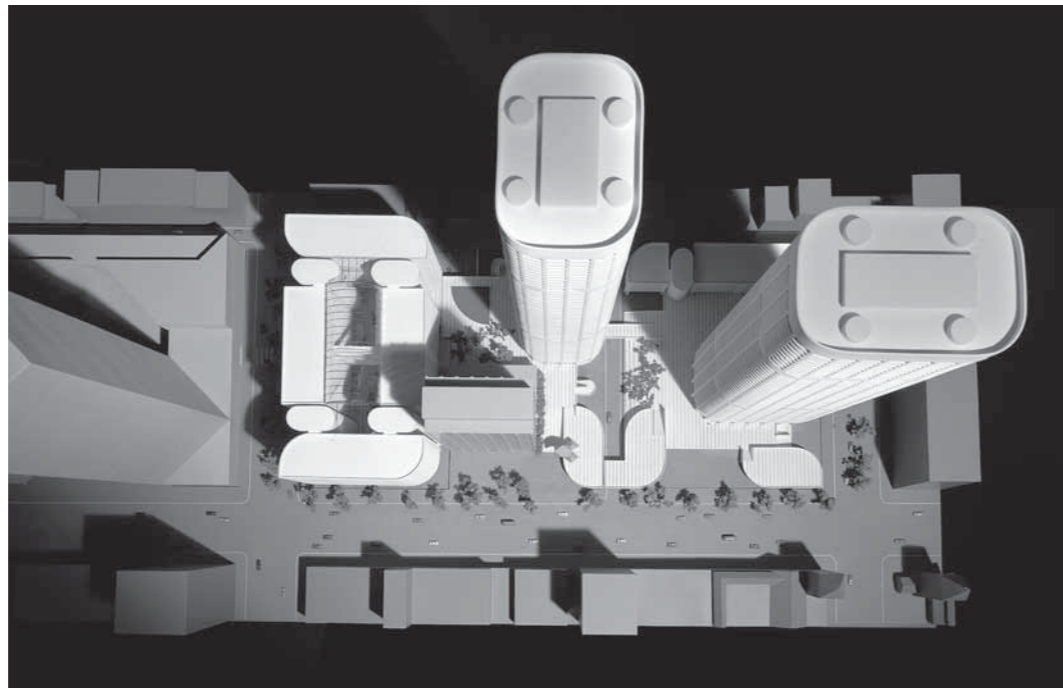


BRICK-DESIGN® by Röben

Über die Disziplin hinaus

Das Werk von Harry Seidler zwischen Kunst und Architektur in einer Ausstellung in Berlin

Text Franziska Bittner



Harry Seidler (1923 geboren in Wien, 2006 gestorben in Sydney) besuchte Architekturfakultäten in Großbritannien und Kanada, war Meisterschüler bei Gropius an der Harvard Graduate School of Design, studierte bei Josef Albers am Black Mountain College, sammelte erste Berufserfahrungen bei Marcel Breuer in New York und bei Oscar Niemeyer in Rio de Janeiro – und bezeichnete sich selbst als Wegbereiter der Moderne in seiner Wahlheimat Australien.

2013 kuratierte Vladimir Belogolovsky zusammen mit Seidlers Frau Penelope und Tochter Polly eine Wanderausstellung, die nach Stationen unter anderem in Sydney, Madrid, Moskau, Rio de Janeiro oder New York nun erstmals in Deutschland präsentiert wird. Untersucht werden vor allem die fließenden Grenzen zwischen Kunst und Architektur in Seidlers Werk.

Betritt man die Ausstellung im Architekturmuseum der TU-Berlin, fallen sofort die großen Plakatwände und Tische in wahlweise Rot, Gelb oder Blau ins Auge. Auch die einfachen Stühle in

Links: Khurastan Gate I, SFMOMA_78.193 © Frank Stella/ARS
Rechts: Modell Conzinc Riotinto Development Foto: Max Dupain, © Penelope Seidler

kubischer Form, die zum Anschauen eines Interview-Films mit Harry Seidler einladen, sind nicht zufällig gewählt, sie gehören zum Gesamtbild der Ausstellung. Vladimirs Belogolovsky sucht mit der Gestaltung der Schau, dem Besucher den Eindruck zu vermitteln, er betrete ein Gemälde.

In diesem „Gemälde“ finden sich die auf Leinwand gedruckten großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien von Seidlers umfangreichem Werk, angefangen bei den Einfamilienhäusern, wie dem Rose-Seidler-Haus, bis hin zu seinen Hochhäusern, die die Skyline von Sydney prägen. Zu sehen sind auch detaillierte Modelle seiner Entwürfe: Das Berman Haus spiegelt die skulpturale Formensprache Oscar Niemeyers wider und zeigt Seidlers virtuosens Einsatz von

Glas und Beton. Abstrakte Bilder und Skulpturen expressionistischer Künstler sind Grundrissen, Schnitten und Ansichten seiner Werke gegenübergestellt. Unverkennbar wird so beispielsweise der Einfluss der Zeichnung „Khurastan Gate (Variation) I“ von Frank Stella auf Seidlers Entwurf für das Conzinc Riotinto Development in Melbourne. Vor allem in seinen späteren Jahren war er stark beeinflusst von Malern wie Stella oder Bildhauern wie Norman Carlberg und Charles Perry. Über diese Inspiration hinaus entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit, die die Ausstellung anhand von persönlichen Briefen und Bildern dokumentiert. Auch in realisierten Gebäuden Seidlers finden sich viele Beispiele einer Kooperation von Architekt und Künstler, wie die Bronzeskulptur Mercator von Perry, die ursprünglich über der spiralförmigen Treppe der Lobby des Royal Theaters in Sydney hing. Es ist bemerkenswert, wie Seidler es vermochte, verschiedene Disziplinen wie Kunst, Konstruktion und Architektur zu einem stimmigen Ganzen zu vereinen.

Harry Seidler: Painting Toward Architecture

Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 150, 10623 Berlin
www.architekturmuseum-berlin.de

Bis 17. März

WWW.AUSSCHREIBEN.DE

DIE Datenbank für Ausschreibungstexte

- 730.000 kostenlose Ausschreibungstexte
- über 480 Produkthersteller



Das barrierefreie ErgoSystem® A100:
Ergonomisch, ästhetisch,
budgetattraktiv

Das ErgoSystem® A100 setzt neue Standards und ist für nahezu jeden Anwendungszweck und -ort perfekt gerüstet: Beliebig ausgestaltbare Handlaufkombinationen mit individuell skalierbaren Profilen, greiffreundlich abgewinkelte Stützen, vielfältige Accessoires und auf das Interieur abstimmbare Farbkombinationen machen das Thema Barrierefreiheit zum Vergnügen für Hand wie auch Auge. www.fsb.de/ergosystem

FSB

Licht und Gebäudetechnik

Die Light + Building 2016 fokussiert auf Design und Technik, Sicherheit und Komfort sowie effizientes Energiemanagement



Cerith Wyn Evans © Lufthansa Aviation Center

Recht auf Öffentlichen Raum

Ab 12. März zeigt die Akademie der Künste Berlin die Ausstellung DEMO:POLIS. Vorab stellen wir drei Fragen an Kurator Wilfried Wang



Toural Platz, Guimarães © Burmester/Borges

Die Messe Frankfurt erwartet vom 13. bis 18. März ein voll belegtes Gelände. Alle Marktführer haben ihre Teilnahme an der Light + Building 2016 zugesagt. Rund 2500 Aussteller präsentieren die aktuellen Branchenthemen: Die Trends im Leuchtenmarkt und der Einfluss von Licht auf den Menschen stehen ebenso im Fokus wie vernetzte Sicherheitstechnik, intelligente Haus- und Gebäudeautomation sowie effizientes Energiemanagement.

Zur Orientierung in dem übergroßen Angebot bieten Redakteure von der Bauwelt (und Kollegen der DBZ) geführte Rundgänge für Architekten an. Boris Schade-Bünsow führt am Montag, 14.3., 14 Uhr, Sebastian Redecke am Mittwoch, 16.3. um 10 und 14 Uhr und Kaye Geipel am Donnerstag, 17.3. um 14 Uhr. Start ist jeweils an der Outlook Lounge in Halle 4.2.

Ein breites Rahmenprogramm vertieft darüber hinaus die unterschiedlichen Themen:

Building Performance bietet den Fachbesuchern im Rahmen von Seminaren und Vorträgen die Gelegenheit, sich über Themen rund um Licht und integrierte Gebäudetechnik zu informieren.

Das **Trendforum** präsentiert die Wohntrends für 2016/17, visualisiert verschiedene Wohnszenarien und zeigt ausgewählte Produkte.

Das **E-Haus** des ZVEH (Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke) zeigt, wie sich vernetzte Gebäude-

Nach Ausstellungen zum Verhältnis Stadt – Landschaft (2010) und Stadt – Kultur (2013), widmet sich DEMO:POLIS dem Verhältnis Stadt – Gesellschaft. Worum geht es genau?

Wilfried Wang Der Öffentliche Raum ist überall auf der Welt zum Lackmusest der Existenz ziviler und zivilisatorischer Errungenschaften geworden, im real-physischen Raum wie auch im Internet: Kann man sich zu jeder Zeit im Öffentlichen Raum in Sicherheit und Freiheit bewegen? Kann man seine Meinung allein oder mit anderen ohne Angst vor Repressalien frei äußern? Wenn der Öffentliche Raum der Öffentlichkeit gehört, warum wird er von der Politik und von der Verwaltung so leichtfertig an Einzelinteressenten veräußert? Ist die zusammenhängende Gestaltung des Öffentlichen Raums in allen seinen Teilen auf hohem qualitativen Niveau heute noch möglich? Und zwar so, dass alle Teile sich nicht in den Vordergrund stellen, sondern dem Leben einen präzisen Rahmen geben?

Warum widmet sich die Akademie der Künste gerade jetzt diesem Thema?

Der Öffentliche Raum ist seit einigen Jahren zum Ort der Auseinandersetzung unterschiedlicher Ideologien geworden. Neoliberale Politiker benutzen ihn einerseits zur Verbreitung privater, kom-

merzieller Interessen und andererseits zur grenzenlosen Überwachung aller Menschen. Verkehrsplaner besitzen seit Jahren die Deutungshoheit über den Öffentlichen Raum, aber eine ansprechende Gestaltung ist daraus nicht erwachsen. Landschaftsarchitekten und Architekten, in Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen, haben in einigen wenigen Fällen gezeigt, wie es auch anders, besser gehen kann.

Das Debattenformat **Futurecourse** bringt Vertreter aus Politik und Wirtschaft zusammen. An vier Messetagen diskutieren jeweils zwei bis drei Gäste unter moderierter Leitung zu aktuellen Fragestellungen.

Bei **Young Design** zeigen junge Designerinnen und Designer ihre Leuchtenkreationen und das **Förderareal** bietet jungen innovativen Unternehmen Eintritt in den Markt.

Der Wettbewerb **Design Plus** powered by Light + Building präsentiert innovative und zukunftsweisende Produkte und der **Deutsche Lichtdesign-Preis** zeichnet Planer, Projekte und Konzepte rund um das Thema „Licht als Baustoff“ aus. Eine Sonderschau informiert über die Gewinner 2016.

Parallel zur Messe findet zum achten Mal die **Luminale** statt. Rund 200 Projektionen, Kunstwerke, Design-Objekte, Performances sind in Frankfurt und Offenbach zu sehen. Ausführliches Programm unter www.luminale.de **Red.**

Light + Building 2016: Where modern spaces come to life: digital – individuell – vernetzt

Messe Frankfurt, Ludwig-Erhard-Anlage 1, 60327 Frankfurt am Main

www.light-building.com

13. bis 18. März

merzieller Interessen und andererseits zur grenzenlosen Überwachung aller Menschen. Verkehrsplaner besitzen seit Jahren die Deutungshoheit über den Öffentlichen Raum, aber eine ansprechende Gestaltung ist daraus nicht erwachsen. Landschaftsarchitekten und Architekten, in Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen, haben in einigen wenigen Fällen gezeigt, wie es auch anders, besser gehen kann.

Anhand welcher Beispiele wird der Diskurs in der Ausstellung geführt?

Es wird ein breites Spektrum kritischer Eingriffe gezeigt: von Kunstaktionen (Hans Haacke: Gift Horse; Wermke/Leinkauf: White American Flags) über Platzgestaltungen (Fosters Trafalgar Square; Lacaton & Vassals Place Leon Aucoc) und neue Parks (Michael Van Valkenburgs Brooklyn Bridge Park) bis zu Bottom-up Initiativen in Wohnsiedlungen in Mexiko Stadt (Rozana Montiel), Nachnutzungen von Spekulationsbrachen (El Campo de Cebada, Madrid) und der Eroberung von Freiflächen wie dem Tempelhofer Feld.

Wilfried Wang

Architekt, ist stellvertretender Direktor der Sektion Baukunst der Akademie der Künste Berlin und O'Neil Ford Professor an der University of Texas

WISSENS

DIPLOM

HELMUT-HENTRICH-STIFTUNGSPREIS 2016

Wer: Jahrgangsbeste Diplom-/Master-Absolventen des Studiengangs Architektur an deutschsprachigen Hochschulen

Wann: Bewerbungsschluss 29. April 2016

Was: Drei Reisestipendien in Höhe von je 5.000 Euro

Wie: Bewerbung mit Abschlussarbeit und Empfehlungsschreiben des Dozenten

In Kooperation mit HPP Architekten, Bauwelt und DBZ Deutsche Bauzeitschrift

Alle Details zur Auslobung unter: www.hpp.com/stiftung

— HELMUT —
— HENTRICH —
— STIFTUNG —

DBZ Deutsche Bauzeitschrift Bauwelt HPP Architekten